

Kwasniewski, Klaus

Article — Digitized Version

Ist die DDR reformierbar?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kwasniewski, Klaus (1989) : Ist die DDR reformierbar?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 69, Iss. 10, pp. 480-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/136562>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Angesichts der Demonstrationen in Leipzig, Dresden und Ostberlin sowie der anhaltenden Massenflicht von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik steht die SED-Führung vor der Aufgabe, sich wie die Sowjetunion, Polen und Ungarn zu politischen und wirtschaftlichen Reformen durchzuringen. Für diesen Fall hat die Bundesregierung umfassende wirtschaftliche Hilfe und Zusammenarbeit angeboten. Doch sind weitreichende Reformen von der SED-Führung überhaupt zu erwarten?

Politische Reformen müßten für die Bürger der DDR mehr Freizügigkeit und Erleichterungen bei Reisen in den Westen beinhalten, Pressefreiheit und Meinungsfreiheit, die Zulassung von neuen politischen Parteien und letztlich von geheimen und freien Wahlen. Im Ergebnis dürfte dieser Prozeß zu einer Ablösung der gegenwärtigen DDR-Führung und dem Ende der Alleinherrschaft der SED führen.

Daß die SED diesen Weg mit all seinen Konsequenzen für die Partei und die Nomenklatura beschreiten wird, ist wenig wahrscheinlich. Auch scheint es sehr zweifelhaft, ob die Sowjetunion eine so weitgehende Entwicklung letztlich zulassen würde, selbst wenn Moskau die Führung der DDR gegenwärtig hinter verschlossenen Türen drängen mag, Reformen einzuleiten. Was gegenwärtig in Polen und Ungarn an politischen Reformen möglich scheint, wobei für deren Dauerhaftigkeit noch der Beweis aussteht, dürfte für die DDR am Schnittpunkt der beiden großen politischen Blöcke in Europa aus Sicht der Sowjetunion auf absehbare Zeit wohl doch nicht in Frage kommen.

Wirtschaftliche Reformen müßten, sollen sie erfolgreich sein, bei den systembedingten Schwächen des gescheiterten Sozialismusmodells östlicher Prägung anset-



Klaus Kwasniewski

Ist die DDR reformierbar?

zen. Hier geht es darum, die effizienzsteigernde Wirkung des Wettbewerbs auf allen Ebenen in die DDR-Wirtschaft einzubringen. Dafür müssen der alles dominierende Einfluß des Staates auf die Volkswirtschaft beseitigt und die zentrale staatliche Wirtschaftsplanung durch dezentrale Entscheidungen auf der Betriebsebene ersetzt werden, die Preise als Lenkungsinstrument für die knappen Ressourcen freigegeben, die Anbietermonopole abgeschafft, die Erzielung und Verwendung von Gewinnen auf Betriebsebene gestattet und unrentable Produktionen eingestellt und nicht durch Subventionen aufrechterhalten werden. Geschieht dies, so könnte in den Betrieben eine beträchtliche Zahl an Arbeitskräften für produktive Zwecke freigesetzt werden, die gegenwärtig damit beschäftigt ist, die Schwächen des Systems durch Aktivitäten auf Tauschmärkten auszugleichen und es so einigermaßen am Leben zu erhalten. Der Nachteil einer zumindest vorübergehenden offenen Arbeitslosigkeit müßte eventuell in Kauf genommen werden.

Einhergehen müßten diese Reformschritte mit einem Abbau der

hohen staatlichen Subventionen für Grundnahrungsmittel, Wohnungen, Energie und Wasser, das öffentliche Verkehrswesen und das Gesundheitswesen, die zu einer Verschwendung von Ressourcen führen. Nur durch die effektive Nutzung der Ressourcen kann aber angesichts der vorhandenen hohen Kaufkraft bei einer Freigabe der Preise die Inflation in Grenzen gehalten werden.

Ein weiterer wichtiger Reformschritt ist die Abschaffung des leistungshemmenden Entlohnungssystems in der DDR-Wirtschaft. Der gravierende Mangel an Lohnunterschieden für unterschiedliche Leistungen lähmt den Arbeitseinsatz und die Arbeitsmotivation der Beschäftigten. So macht sich eine allgemeine Lethargie breit, die bei verdeckter Arbeitslosigkeit in vielen Betrieben zu einem Arbeitskräftemangel in anderen Bereichen der Volkswirtschaft führt.

Doch hinsichtlich der Verwirklichung solcher weitreichenden wirtschaftlichen Reformen ist Skepsis angebracht. So dürfte die SED-Führung nicht bereit sein, den Einfluß des Staates und der zentralen Planung auf die Wirtschaft aufzugeben. Sie wird wie bisher auf kleine Veränderungen in den Lenkungsmechanismen und bei der Eigenverantwortung der Betriebe setzen, die insgesamt die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung nicht nachhaltig verbessern können. Die Staatsführung wird in dieser Haltung dadurch bestärkt, daß die Wirtschaft des Landes selbst unter den gegenwärtigen Bedingungen noch bessere Ergebnisse als die der übrigen Mitgliedsländer im RGW erzielt. Entscheidend dürfte hier aber sein, ob die insgesamt noch zögerlichen Reformschritte in der Sowjetunion, Ungarn und Polen zum Erfolg führen werden.